



FeG Ronsdorf ist eine kleine, aktive Gemeinde

(gk). Seit mehr als 120 Jahren gibt es sie, die kleine, aber aktive Freie evangelische Gemeinde Ronsdorf, die das christliche Leben im Stadtteil mit prägt. Die Anfänge gehen auf die Zeit um 1880 zurück. Damals trafen sich einige Ronsdorfer Familien regelmäßig auf einem Bauernhof auf Hülberg, wo sie in der Wohnung von Wilhelm Weygand gemeinsam in der Bibel lasen und das Abendmahl feierten. Die „Abendmahlsgemeinschaft Ronsdorf“, wie sich der Kreis nannte, wuchs mit der Zeit an und als ein zweiter Kreis, die „Versammlung“, hinzukam, reichten die Räumlichkeiten auf Hülberg nicht mehr aus. Die Verantwortlichen mieteten zwei Räume in der heutigen Bandwirkerstraße, mussten aber in der Folgezeit noch mehrmals umziehen, da die Räume bei der zunehmenden Teilnehmerzahl immer wieder zu klein wurden. Im Laufe der Zeit zeigte sich, dass das Glaubensverständnis der beiden Gemeinschaften teilweise sehr unterschiedlich war und so trennten sich noch vor der Jahrhundertwende „Abendmahlsgemeinschaft“ und „Versammlung“ wieder. In der Zwischenzeit hatte die „Abendmahlsgemeinschaft“ Kontakte zu anderen freikirchlichen Gemeinden aufgenommen und 1898 beschloss man einstimmig, sich „Freie evangelische Gemeinde“ zu nennen. Zu dem Zeitpunkt gehörten der Gemeinde 23 Mitglieder an. Drei Jahre später, im Januar 1901, trat man dem „Bund freier evangelischer Gemeinden“ bei. Der innere Kreis der Gemeinde war damals der „Gesangverein Zeuge“. Als das Gemeindeglied Wilhelm Arrenberg 1900 in der Blombachstraße baute, richtete er im Erdgeschoss einen Versammlungsraum für die Gemeinde ein. Neben diesem lag das „Prophetenstübchen“, ein kleines Zimmer, in dem seelsorgerliche Gespräche geführt werden konnten und das als Bleibe für Wanderprediger diente. 1922 erwarb die Gemeinde das Haus und hatte damit ein eigenes Domizil. 1938 wurde J. Tautonat als erster Prediger der Gemeinde berufen und in sein Amt eingeführt. Er blieb bis zu seinem Einzug zum Kriegsdienst im Jahre 1940. Nach dem Zweiten

Weltkrieg kehrte er aber nicht mehr in die Gemeinde zurück. Wie die anderen traditionellen Kirchengemeinden, so blieb auch die Freie evangelische Gemeinde während des Nationalsozialismus nicht von Repressalien verschont. Die Jugendarbeit musste eingestellt werden und die Sonntagschule wurde verboten, so dass als einzige Aktivität die sonntäglichen Gottesdienste verblieben. 1945 – der Krieg und damit die Herrschaft der Nationalsozialisten waren zu Ende und die christlichen Gemeinden erwachten zu neuem Leben. Es kam zur Gründung der evangelischen Allianz, der sowohl die Landeskirchen als auch die freien evangelischen Gemeinden angehörten. Und in Evangelisationen wie der „Wuppertaler Jugendwoche“ wurden vor allem für die Jugend neue Perspektiven geschaffen. In diesen Jahren war die Gemeinde lange Zeit wieder ohne hauptamtlichen Prediger. Erst 1957 konnte diese Lücke mit Helmut Georg geschlossen werden (1957-1969). Ihm folgten mehrere Prediger, die aber zum Teil nur wenige Jahre blieben. Zurzeit ist Gerd Markert Prediger der Gemeinde.

1956 erwarb die Gemeinde vorsorglich ein Grundstück an der Bandwirkerstraße, um für die künftige Entwicklung gerüstet zu sein. Diese Situation trat bereits wenige Jahre später ein. Die Räumlichkeiten in der Blombachstraße reichten zwar für die Gottesdienste noch aus, nicht aber für die Kinder- und Jugendarbeit. 1961 beschloss man den Bau eines neuen Gemeindehauses auf dem Grundstück Bandwirkerstraße, das am 3. Oktober 1965 in einer besonderen Feier eingeweiht wurde. Dort stand

ein Saal für 300-400 Besucher und ausreichend Gruppenräume zur Verfügung, was vor allem für die Jugendarbeit von Bedeutung war. 1998 blickte die Gemeinde auf ihr 100jähriges Bestehen zurück und feierte im September. Mittelpunkt der Veranstaltungen bildete ein Festgottesdienst am Sonntag, dem 20. September.

Jubiläen sind auch immer ein Grund zur Rückschau. Um die Wende ins 20. Jahrhundert waren es 23 Mitglieder, die der Gemeinde angehörten. Inzwischen war die Zahl auf etwa 160 angewachsen. So war es zwar immer noch eine kleine Gemeinde, die aber beachtliche Aktivitäten entwickelte. Im Mittelpunkt standen stets der sonntägliche Gottesdienst, die Sonntagschule und die verschiedenen Hauskreise, die sich wöchentlich zu Bibelgesprächen trafen. Daneben galt der Jugendarbeit ein besonderes Augenmerk. So kamen Jungen und Mädchen regelmäßig zu gemeinsamen Nachmittagen zusammen und seit vierzig Jahren wurde für die Kinder jedes Jahr eine Freizeit in Holland veranstaltet. Auch für Frauen und ältere Gemeindeglieder fanden Freizeiten statt. Darüber hinaus trafen sich im Gemeindehaus die verschiedensten Gruppen. Doch über allen internen Aktivitäten wurde auch der Kontakt zu den anderen Ronsdorfer Gemeinden nicht vernachlässigt.



Ende des Jahrhunderts beschloss man, das Gemeindehaus umzubauen und zu erweitern. Der Saal wurde mit einer Empore ausgestattet und eine Cafeteria eingerichtet. Außerdem kamen weitere Gruppenräume hinzu. Damit wurden die Arbeitsmöglichkeiten nochmals verbessert, was inzwischen seit mehr als zwanzig Jahren genutzt wird. In all den Jahren hat sich gezeigt, dass es nicht auf die Größe der Gemeinde ankommt, sondern auf die Aktivitäten, die von den Gemeindegliedern entwickelt wird.

Quellen: Festschrift „75 Jahre Freie evangelische Gemeinde Wuppertal-Ronsdorf 1898-1973“ und verschiedene Zeitungsberichte

*Bilder: Drei Gebäude – drei Heimstätten der Gemeinde
11.09.001, 11,98,003, 11.09.012*